

Dr. Mahdi Imanipour

Globalisierung der Kultur

Für den Begriff der Globalisierung gibt es vielfältige Definitionen:

„Das Zusammenrücken der Welt und die Intensivierung des globalen Bewusstseins“, „Stärkung der globalen Integration“, Prozess der globalen Homogenisierung“, „Aufhebung von Grenzen und Schwächung des geografischen Einflusses auf die in der Welt dominierenden gesellschaftlichen Verhältnisse und die Einschränkung der Rolle nationaler Regierungen“, „Verdichtung von Zeit und Raum“ etc.

Für den Begriff der Globalisierung gibt es vielfältige Definitionen:

So zum Beispiel: „Das Zusammenrücken der Welt und die Intensivierung des globalen Bewusstseins“, „Stärkung der globalen Integration“, Prozess der globalen Homogenisierung“, „Aufhebung von Grenzen und Schwächung des geografischen Einflusses auf die in der Welt dominierenden gesellschaftlichen Verhältnisse und die Einschränkung der Rolle nationaler Regierungen“, „Verdichtung von Zeit und Raum“ etc.

Im Spektrum dieser vielfältigen und unterschiedlichen Definitionen lassen sich zwar gemeinsame Elemente und Züge feststellen, doch es ist eindeutig, dass manche von ihnen die ökonomischen, manche die kulturellen und manche die rechtlichen und kommunikativen Dimensionen der Globalisierung unterstreichen.

Globalisierung wird in den meisten oben angeführten Definitionen als ein sukzessiver und nachhaltiger Prozess geschildert, der in der nahen oder fernen Vergangenheit angefangen hat und noch andauert; doch mit der Zeit wird dieser Prozess enorm beschleunigt und erweitert. Mit anderen Worten: Obwohl die meisten Theoretiker den Prozess der Globalisierung als ein Novum nicht akzeptieren und ihm höchstens eine Geschichte von einigen Jahrzehnten zuschreiben wollen, sind sie sich doch über seine enorme Intensivierung in den letzten Jahrzehnen einig; sie sind sogar der Überzeugung, dass die nächsten Generationen diesen Prozess in einer umfangreicheren und schnelleren Form erleben werden.

Tatsächlich gibt bei den Experten es über die Relevanz, Notwendigkeit und Funktionen der Globalisierung zwei ganz unterschiedliche oder sogar gegensätzliche Sichtweisen. Das eine Lager lehnt dieses Phänomen ab und hat diesbezüglich eine negative Auffassung. Das andere Lager blickt positiv auf die Globalisierung und deren Folgen und betrachtet sie als eine globale Chance.

Das positiv und optimistisch orientierte Lager prophezeit die Entstehung einer „überindustriellen“ und „überkommunikativen“ Gesellschaft innerhalb einer neuen Weltordnung. Die Befürworter der Globalisierung bezeichnen diese als einen unvermeidbaren Prozess, der zivile Freiheiten, Demokratie, Entwicklung der Zivilgesellschaft, Realisierung der bürgerlichen Rechte, Einschränkung traditioneller und sippenhafter Machtsysteme, Verbesserung der Lebensqualität der Menschen, Kampf gegen Unterentwicklung, freien und uneingeschränkten Zugang der Menschen zu

Informationen, Dialog und Interaktion unter den Völkern und Zivilisationen, Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses über Kulturen und Zivilisationen, Schaffung von mehr Arbeitsplätzen, Abbau von kulturellen, ethnologischen und staatlichen Hindernissen, Erhöhung des Umfangs und der Geschwindigkeit von Gütertransport, wirtschaftlichen Dienstleistungen, Kapitalformen, Ideen und Menschen (Migration), Lösung von politischen und sozialen Konflikten, Verwirklichung des Friedens, der Stabilität und Sicherheit in der Welt, Einschränkung regionaler Machtgefüge und Regierungen mit sich bringen und schließlich die Menschen glücklich machen wird.

Die Kritiker und Gegner der Globalisierung bezeichnen diese als ein vordefiniertes Projekt des hegemonialen Systems und einen Versuch zur globalen Nivellierung durch die jeweils dominierende Kultur, die über andere Kulturen herrscht, mit folgenden Folgen:

Instabilität und ungerechte Verteilung des Kapitals in der Welt, Vertiefung der Kluft zwischen den Gesellschaftsschichten, Vergrößerung des Abstandes zwischen kolonialistischen und kapitalistischen Ländern einerseits und unterdrückten und zurückgebliebenen Ländern, welche Rohstoffe und Arbeitskräfte versorgen, andererseits, das Schüren von Identitätskrisen, Globalisierung von Unsicherheit, Einführung einer neuen Art von Rassismus, Auferlegung der Wünsche multinationaler Unternehmen auf Regierungen und arme Völker, unverschämte Einmischung der Mächte in die Angelegenheit der Entwicklungsländer, das Schüren von regionalen Kriegen und die massenhafte Tötung von Menschen, Gefährdung und Vernichtung der Umwelt, Globalisierung von Konsumwahn, Herrschaft einer dominanten Kultur und Zivilisation in der Welt, Amerikanisierung von Kulturen und Wirtschafts- und Wertsystemen der Völker, Angriff auf geistige Aspekte und regionale und einheimische Wertsysteme der Ethnien und Minoritäten durch eine breit angelegte mediale und monopolisierte „Invasion“ des domonierenden kapita-

listischen System in der Welt, Verbreitung der Banalität, Umsetzung imperialistischer Methoden in den Bereichen Kultur und Informationstechnik nach dem Motto „Freier Informations- und Ideenaustausch“, Unterjochung der Menschen durch Spiel mit ihren Gefühlen und ihrem Verstand, Umwandlung der Menschheit in geistlose Massen, die den Architekten und Konstruktoren der Neuen Weltordnung durch geistige Nivellierung folgen, globale Diskriminierung und das Verschwinden von Identitäten, Globalisierung von Problemen und Missständen wie Kriminalität, Unordnung, Unsicherheit und Militarismus.

Viele Gegner der Neuen Weltordnung und des Paradigmas der Globalisierung befürchten, dass Globalisierung die andere Seite der Medaille des monopolaren Systems unter der Federführung der USA ist. Mit anderen Worten, sie vermuten, dass Globalisierung der Dominanz der kulturellen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Macht der USA über die Welt gleichzustellen sei.

Barker ist der Meinung, dass Globalisierung hinsichtlich der Dominanzerweiterung des US-amerikanischen Kapitalismus eine natürliche Angelegenheit und ihre Verwirklichung zu Gunsten aller Völker sei: „Der US-amerikanische Kapitalismus sollte die unter seiner Herrschaft befindlichen Völker davon überzeugen, dass *The american way of life* genau das Phänomen ist, das sie sich wünschen, und in diesem Kontext ist sicherlich die amerikanische Hegemonie eine selbstverständliche Angelegenheit und förderlich für alle Menschen in der Welt.“

Der Nachfolger des Marshall McLuhan an der Universität Toronto stellt fest: „Die Macht des Internets führt schließlich dazu, dass die ganze Welt denkt, wie die Amerikaner denken und schreiben.“

Auch in Europa nehmen viele Denker seit längerer Zeit diese Drohung sehr ernst und sprechen von von der Dominanz der amerikanischen Mu-

sik, des amerikanischen Films, der amerikanischen Kommunikation und der amerikanischen Sichtweisen.

Vor vielen Jahren fand in Laibach (ehm. Jugoslawien) ein Seminar unter dem Titel „Der Beitrag der Massenmedien für eine internationale Verständigung“ statt, das den unausgeglichenen Informationsfluss untersuchte. Den ersten kritischen Beitrag lieferte Herber Schiller und stellte u.a. fest: „Wie können Sie erwarten, dass Journalisten und die Massenmedien zur internationalen Verständigung beitragen, während eine internationale Hegemonie existiert? Die Industrieländer verfügen über sämtliche Möglichkeiten, und die Länder der Dritten Welt leben mit großer Entbehrung. Es gibt also keinen freien Informationsfluss.“

Anthony Giddens ist der Ansicht, dass Globalisierung als Sprungbrett fungieren kann, aber genauso gut auch als Abgrund; sie kann lokale und regionale Autonomien unter einen neuartigen Druck setzen.

Aufgrund der oben gemachten Ausführungen existieren heute unterschiedliche Sichtweisen als politische und kulturelle Ansätze der Globalisierung, wie z.B. die Neue Weltordnung, das Ende der Geschichte, Krieg der Zivilisationen oder Austausch und Dialog der Kulturen. Solche Ansätze legen die Schlussfolgerung nahe, dass kulturelle Globalisierung stärker als andere Dimensionen der Globalisierung in das Blickfeld der Denker rückt. Fukuyama behauptet:

„Ich glaube, dass Samuel Huntington mit seiner Theorie des *Krieg der Zivilisationen* zu einer wahrhaften Erkenntnis gelangt ist, weil er die enorme Bedeutung der Kultur als bestimmendes Element in den internationalen gesellschaftlichen Beziehungen der kommenden Jahre betont hat. Mit anderen Worten, Huntington hat recht, wenn er den Kulturaspekt in der internationalen Politik der kommenden Jahre viel wichtiger als die

Zeit des Kalten Krieges bewertet. Es ist jedoch nicht klar, ob kulturelle Unterschiede notwendigerweise zum Kampf der Zivilisationen führen.“

Dass Huntington auf die besondere Gewichtung des Kulturaspekts hinweist, kann ich teilen. Doch es sieht so aus, als würde er bei der Schilderung seiner These weniger als Theoretiker, sondern vielmehr als Propagator einer neuen Doktrin für das hegemoniale System handeln. Daher darf man seiner Sichtweise als einer wissenschaftlichen These keine besondere Aufmerksamkeit schenken.

Sollte jedenfalls die Geburt der Globalisierung auf dem Feld der Wirtschaft und Politik vollzogen sein, können wir trotzdem die Augen vor der Wahrheit nicht verschließen, dass Globalisierung zwangsläufig viele kulturelle Infrastrukturen beeinträchtigt. Die globale Besorgnis von heute besteht darin, dass die Folgen der Globalisierung die kulturelle Vielfalt zu Gunsten einer dominierenden Kultur und insbesondere der amerikanischen beeinträchtigt.

Die markanteste Eigenschaft der Beeinflussung von nationalen Kulturen durch die hegemoniale Kultur lässt sich in der Schaffung eines Paradoxes zwischen der lokalen und einheimischen Kultur einerseits und der „Import-Kultur“ andererseits finden, wodurch das alte Erbe allmählich marginalisiert wird. Heutzutage stellt Hollywood als globaler „Kulturmacher“ sogar für die Verbündeten der USA eine Drohung dar.

Im Gegensatz zu dieser These glaubt eine andere Gruppe an die gegenseitigen Beeinflussung von Kulturen und lehnt eine einseitige Einflussnahme der Hegemonialkultur ab; die Globalisierung habe die Hindernisse der interkulturellen Kontaktaufnahme aufgehoben und den Weg für den Kulturaustausch geebnet. Cyberspace z.B. stehe nicht nur im Dienste der Hegemonialkultur, auch wenn diese im Prozess des Austausches das Schwergewicht sei. Eine andere Gruppe geht noch einen Schritt weiter

und bezeichnet die Globalisierung nicht nur als Einschränkung bzw. Nivellierung der kulturellen Vielfalt, sondern als kulturelle „Vervielfältigung“; sie verweist in diesem Zusammenhang auf die Entstehung universaler Regeln im Prozess der Globalisierung, welche zur Toleranzbildung und zur Aufnahme unterschiedlicher Kulturen führt. Es werden dafür auch Beispiele genannt, auf die in diesem Beitrag verzichtet wird.

Angesichts der oben angeführten Ansätze werden unterschiedliche Herangehensweisen für den Umgang mit der kulturellen Globalisierung erwähnt, die im Folgenden in drei Hauptansätze zusammengefasst werden:

1. Isolierung der eigenen Kultur zum Schutz vor globalen Entwicklungen,
2. Vollständige Integrierung bzw. Nivellierung im Prozess der kulturellen Globalisierung im Sinne von einseitiger Beeinflussung durch Hegemonialkultur und
3. Kluge Nutzung positiver Aspekte der kulturellen Globalisierung, aktive Ablehnung ihrer negativen Dimensionen und die Auseinandersetzung mit den theoretischen und praktischen Grundlagen amerikanischer Globalisierung zu Gunsten einer gerechten Globalisierung.

Nur der dritte Ansatz dürfte einen weisen Umgang mit der Globalisierung versprechen, ein Mindestmaß an „Schäden“ verursachen und die selbstständigen Kulturen optimal fördern. Auf diese Weise ließe sich bewusst und zielorientiert geeignete Angebote als Ersatz für den dominanten Globalisierungsdiskurs finden.

Es stellt sich nun die Frage, wie man die positiven Aspekte der Globalisierung nutzen kann, ohne die Aufhebung eigenständiger Kulturen in Kauf nehmen zu müssen. Um eine adäquate Lösung zu finden, sollten die

Herausforderungen unter die Lupe genommen werden, mit denen die Globalisierung konfrontiert ist; so lassen sich praktische Lösungsvorschläge unterbreiten.

Die Initiatoren der Globalisierung stehen vor zahlreichen unbeantworteten Fragen im Bereich der Globalisierung, wie z.B.:

1. Hat Globalisierung allen Gesellschaften gerechte Chancen geboten? Gibt es die Möglichkeit einer erneuten Verteilung von Macht, Kapital und Medien in der Welt als Vorstufe für eine gerechte Globalisierung?

2. Globalisierung setzt ein unabhängiges und souveränes Urteilen voraus; ist das vorhanden? Sind der UN-Sicherheitsrat mit Vetomächten und andere internationale Organisationen, welche als Symbole der Globalisierung gelten, in der Lage, ein unabhängiges und souveränes Urteilen zu ermöglichen?

3. Gibt es gleiche Chancen für alle Länder, über Medien mit internationaler Reichweite zu verfügen, mit anderen Worten: Haben alle Länder das gleiche Recht auf Meinungsäußerung ohne zensiert zu werden? Haben West und Ost, Nord und Süd die gleichen Kommunikationsmöglichkeiten?

4. Wer ist im „Globalen Dorf“ der Hausherr? Und warum? Ist er auf demokratische Weise gewählt worden? Werden alle Staaten die gleichen Rechte bei der Führung der Neuen Welt haben?

5. Wie kann man im Prozess der Globalisierung alle Kulturen respektieren? Wie werden die unterschiedlichen kulturellen Identitäten aussehen?

Mit den oben genannten Fragen und anderen Fragen dieser Art rückt der Begriff der „Gerechtigkeit“ als fehlendes Glied im Globalisierungsdiskurs stärker ins Blickfeld, und die These der „gerechten Globalisierung“

als einziger Weg für die Gestaltung einer vereinigten Welt erhält zunehmende Bedeutung. Die Welt ist zu einer Herrschaft auf der Basis der Gerechtigkeit einzuladen; diejenige Gerechtigkeit, die von allen Religionen verheißen worden ist.